



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 20. September.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß Loose zu der von dem Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz genehmigten Lotterie zur gemeinnützigen Erhaltung des vormals prinzlichen Gutes Weißhaus bei Trier, in der Provinz Sachsen abgesetzt werden. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Polizei-Verwaltungen und Herren Amtsvorsteher des Kreises dem Vertriebe der Loose keine Hindernisse zu bereiten.
Merseburg, den 15. September 1881.

Der königliche Landrath.
v. Seldorff

Die Magisträte, Herren Gutsvorsteher und Ortsrichter des Kreises fordere ich hierdurch auf, die Bescheinigungen

- 1) über Quartierleistungen,
- 2) über geleisteten Vorspann und
- 3) über gelieferte Fourage

Befuß Liquidirung bei der königlichen Intendantur des IV. Armee-corps schleunigst an mich einzureichen.
Merseburg, den 15. September 1881.

Der königliche Landrath.
v. Seldorff.

Tages-Nachrichten

Deutschland.

Am 16. früh war der Schluß der Manöver der 17. und 18. Divisionen bei Schenefeld. Um 4 Uhr Nachmittags trat der Kaiser die Weiterreise nach Kiel an. Bei der Abfahrt bildeten die Frauen und Jungfrauen der Stadt, Blumen auf den Weg streuend, Spalier; auch alle Vereine hatten sich wieder aufgestellt, um dem Kaiser ihre Abschiedsgrüße zuzurufen. Der Kaiser dankte, unausgesetzt nach allen Seiten grüßend, auf die begeistertsten Zurufe der Bevölkerung. Eine prächtig geschmückte Lokomotive führte den kaiserlichen Extrazug. — Wie in Pechen die Ausschmückung des Weges bei der Abreise, so trug in Kiel der Empfang den Charakter liebevoller Umgebung. Unter dem Lärmen der Glocken, dem Donner der Geschütze und dem Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge hielt der Kaiser seinen Einzug. Vom Schlosse bis zum Bahnhof war die Via triumphalis glänzend geschmückt. Vereine und Gewerke bildeten Spalier. Am Bahnhofe sammelte sich das gesammte Offiziercorps, die Spitzen der Behörden, die städtische Vertretung, gegen 6 Uhr erschien Prinz Heinrich und der Großherzog von Oldenburg. Das Seebataillon stellte die Ehrencompagnie. Der Kaiser wurde mit brausenden Hurrah empfangen, schritt die Ehrencompagnie ab, ließ sich die Stadtvertreter vorstellen und bestieg dann den Wagen, welcher ihn zum Schlosse brachte. Die Tour durch die Stadt glich einem Triumphzuge. Damen schwenkten mit den Tüchern und warfen Blumen auf den Weg. Der Kaiser sah wohl aus und schien über den Empfang erfreut. Die Kronprinzessin fuhr mit ihm. Auch der Kronprinz mit seinen beiden Söhnen wurde überall auf das Freundlichste begrüßt. Als das Kaiserbanner auf dem Schlossthorne aufgehißt wurde, gaben die Kriegsschiffe „Arcona“, „Niobe“ und „Nymph“ einen Salut von je 30 Schüssen.

Das in Kiel zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers am 16. Abends von der Provinz Schleswig-Holstein auf Bellevue veranstaltete Fest nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. Es waren gegen 1000 Gäste zu demselben geladen. Etwas vor 9 Uhr erschienen der Kaiser mit der Kronprinzessin, der Kronprinz mit der Frau Landgräfin von Hessen, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Großherzöge von Mecklenburg und Oldenburg und die übrigen Fürstlichkeiten. Beim Souper brachte der Landtagsmarschall, Graf Ranzau, das Hoch auf den Kaiser aus; der Kaiser dankte für den ihm be-

reiteten freundlichen Empfang und trank auf das Wohl Schleswig-Holsteins. Um 11 Uhr verließ der Kaiser das Fest; in diesem Augenblicke erfolgte die Beleuchtung der Schiffe des Uebungsgehwaders, sowie der Ufer, während vor Bellevue ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

Am 17. früh 8 Uhr begaben sich der Kaiser und die anderen fürstlichen Herrschaften von dem Schlosse nach dem Schuhmachertbor und bestiegen dort die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, welche sofort von der Brücke abstieß und nach Friedrichs-ort zudampfte. Beim Passiren der Yacht gaben die Kriegsschiffe „Arcona“, „Niobe“ und „Nymph“ den Königsalut. Zahllose Dampfer mit Zuschauern hatten sich inzwischen nach dem Schaulplatz der Flottenmanöver begeben.

Se. Majestät kehrte um 12 Uhr nach Beendigung des Flottenmanövers zurück, beschäftigte sodann das Legen einer Minenperre und entzündete von der Yacht aus, zu welcher ein Kabel gelegt war, allerhöchstselbst eine Mine. Die Detonation und der Erfolg war gewaltig. Auch die Schießübungen mit Torpedos wurden auf das Erfolgreichste zu Ende geführt. Präzise 6 Uhr reisten Se. Majestät, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Prinz Wilhelm und Prinz Albrecht von einer dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt mittelst Extrazugs über Frankfurt nach Karlsruhe, woselbst die Ankunft am 18. um 11 Uhr Vormittags erfolgte. Nach herzlichster Begrüßung des auf dem Bahnhofe anwesenden Großherzogs und der Frau Großherzogin sowie der Prinzen und Prinzessinnen von Baden fand die Auffahrt nach dem Schlosse statt. Ihre kaiserl. königl. Hoheit die Kronprinzessin ist in Darmstadt zu kurzem Aufenthalt in der großherzoglichen Familie bis 19. zurückgeblieben. In Frankfurt a. M. wurde der Kaiser von dem Kronprinzen von Schweden und dessen Bruder begrüßt.

Die Kaiserin ist am 14. Abends 10¼ Uhr in Baden-Baden eingetroffen und im Wexmer'schen Hause abgestiegen. Am 15. traf die Großherzogin von Baden, am 16. der Großherzog und die Prinzessin Victoria zum Besuch der Kaiserin aus Karlsruhe ein.

Prinz Wilhelm ist am 16. beim Rendezvous Emden zum Major befördert worden. Der Kronprinz zeigte ihm im Namen des Kaisers die Ernennung an und überreichte ihm gleichzeitig die Aushelstücke seiner neuen Charge. Die anwesenden Generale, unter ihnen Graf Moltke, brachten dem Prinzen sofort ihre Glückwünsche dar. Eine halbe Stunde später traf der Kaiser am Rendezvous-Platz ein und nahm den ehrfurchtsvollen Dank seines Enkels entgegen.

Die Meldungen über die Berufung des

deutschen Reichstages erfahren jetzt abermals eine Berichtigung. Es liegt nach beglaubigten Mittheilungen in der Absicht der Regierung, den Reichstag alsbald nach Beendigung der Stichwahlen, also etwa zur Mitte des November zu berufen; doch soll diese erste Session der neuen Legislatur nur der Feststellung des Budgets gewidmet sein. Unmittelbar an den Reichstag wird sich die Landtags-session behufs Erlebigung der kirchenpolitischen Vorlage anschließen, um ihrerseits wiederum der eigentlichen Hauptsession des Reichstags, vermuthlich etwa im Februar nächsten Jahres, Platz zu machen.

Von Frankfurt a. M. aus ist zur bevorstehenden Reichstagswahl der Wahlausruf und das Wahlprogramm der deutschen Volkspartei am 14. veröffentlicht worden. Letzteres tritt für die Ausbildung der Verfassung im Geiste der deutschen Grundrechte und Diäten der Reichstagsabgeordneten, sowie gegen jede Verkümmern der parlamentarischen Rechte ein. Es nimmt ferner Stellung gegen alle Ausnahmegeetze und Maßregeln zum Nachtheil einzelner Parteien, Konfessionen oder Bevölkerungsklassen und empfiehlt die Herabminderung der öffentlichen Lasten, sowie die Aufhebung aller Zölle und Steuern auf nothwendige Lebens- und Genußmittel. Schließlich verwendet es sich für eine gesunde Socialpolitik zum Wohle der armen und arbeitenden Klassen unter den nöthigen wirtschaftlichen, freirechtlichen und verfassungsmäßigen Bürgschaften, für obligatorische Unfallversicherung der Arbeiter durch den Unternehmer, für Verbesserung der Geetze über Frauen- und Kinderarbeit; es richtet sich jedoch gegen die Beschränkung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, gegen die Verkürzung des Koalitionsrechts, überhaupt gegen jede Art von wirtschaftlicher Reaction.

In Elsaß-Lothringen ist das Organ der dortigen Protestpartei, das Journal „Presse von Elsaß-Lothringen“ auf Grund des Diktatur-Paragraphe verboten worden.

Ausland.

Der König von Schweden traf am 18. früh auf der schwedischen Korvette „Balder“ mit großem Gefolge in Kiel ein und reiste mit Extrazug um 8 Uhr 40 Minuten nach Frankfurt a. M. weiter.

Der Kaiser von Oesterreich hat den Grafen Richard Belcredi zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes ernannt. Belcredi ist als Gegner des Deutschthums und Beschüßer der Ultramontanismus bekannt.

Der belgische Gesandte am Berliner Hofe, v. Rothbom, ist am 16. auf seiner Befestigung Amersdorf bei Görlitz plötzlich in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

In Frankreich beginnen bereits die Vorbereitungen für die nach der Verfassung am 8. Januar k. J. fälligen Ergänzungswahlen zum Senat. Nach dem organischen Gesetz von 1876 müssen nämlich die Gemeinderäthe 2/3 Monate vor der Senatswahl einberufen werden, um ihre Delegirten, die Senatorenwahlmänner, zu ernennen.

Nach aus Tunis eingegangenen Nachrichten ist Mustapha Pascha bereits nach Frankreich abgereist. Oberst Sabattia befindet sich seit vier Tagen bei Zaguan in Kampfe mit starken Scharen der Aufständischen; letztere wurden zurückgeworfen, von den französischen Truppen sind bis jetzt nur wenige Mann außer Gefecht gesetzt, ihre Lage scheint jedoch sehr bedenklich zu sein. Die Nachrichten aus Suva, Mehebia und Monastir lauten günstig, an diesen Küstenstrichen ist die Ruhe wieder hergestellt. Nur in dem Dorfe Klabira ist die Agitation noch im Gange, die Häuptlinge desselben haben jedoch Verhandlungen angeknüpft und gilt die Unterwerfung dieses Dorfes für nahe bevorstehend.

Die irische Landliga hielt am 15. in Dublin eine Sitzung ab. Es waren 1305 Delegirte anwesend. Barnell, welcher den Vorsitz führte, hielt eine Ansprache, in der er sich heftig gegen das Landgesetz, das auf die Auflösung der Landliga abzielte, aus sprach und als Programm der Liga die gänzliche Abschaffung der Pachtzahlung bezeichnete. Die von der Versammlung einstimmig gefassten Resolutionen fordern die getrennte Regierung für Irland, mißbilligen das Zwangs Gesetz und erklären, daß das Landgesetz so lange als Friedensvorrichtung nicht angenommen werden könne, als die Staatsgefängnisse nicht befreit seien. Keine Regelung der Bodenverhältnisse ohne die gänzliche Abschaffung des Guts herrenthums könne als befriedigend angesehen werden.

In Venedig ist am 15. der geographische Kongreß in Anwesenheit des Königs und der Königin feierlich eröffnet worden, der König und die Königin wurden mit lebhaften Zurufen begrüßt. Die Eröffnungsrede hielt v. Lepetz, nach ihm nahm Fürst Teano Namens der italienischen geographischen Gesellschaft das Wort. Der Syndikus der Stadt begrüßte den König und die Theilnehmer am Kongreß und dankte denselben für ihr Erscheinen.

Im Vatikan hat der Austritt eines angesehenen Italiener aus der katholischen Kirche einige Erregung hervorgerufen. Der Kanonikus von St. Peter, Graf Campello, hat ein Schreiben an den Kardinal Borromeo gerichtet, worin er erklärt, daß er, da der gegenwärtige Papst ebenso wenig wie sein Vorgänger für eine Verfeinerung der Kirche mit dem Vaterlande wirke, nach zehnjähriger Ueberlegung zum Protestantismus überträte. Der Uebertritt hat am 14. in der Methodistengemeinde stattgefunden.

Die Unterhandlungen der spanischen Regierung mit Frankreich in Bezug auf die Saïda-Reklamation sind zu einem für Spanien günstigen Abschlusse gelangt. Der Herzog von Fernan-Nunez hat bei der französischen Regierung die Anerkennung der spanischen Forderung und folglich des Rechts auf Entschädigung der Opfer von Saïda in Oran durchgesetzt.

Der Fürst von Bulgarien hat am 12. anlässlich der Feier seines Namensfestes mehrere Dekrete unterzeichnet. Eines proklamiert vollständige Amnestie für die vor und nach dem 9. Mai, den Tage der Proklamation des Fürsten, begangenen politischen Verbrechen und Vergehen. Ein zweites hebt die außerordentlichen militärischen Kommissionen auf. Ein drittes erleichtert die Strafen wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen verurtheilter Individuen.

In Egypten ist zufolge des einmüthigen Verbaltes Englands und Frankreichs die Ruhe wieder hergestellt. Die meuterischen Obersten sind nach Europa abgereist. Nachdem von der Armee in einem schriftlichen Revers die unbedingte Unterwerfung erklärt worden und die ägyptischen Notabeln, welche die Unterhandlungen geführt, schriftlich die Garantie für die Aufrechterhaltung des Gehorsams in der Armee übernommen, hat Scherif Pascha die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen und ausgeführt. Der Khedive hat die Billigung des Pro-

gramms dieses Ministeriums von vornherein zugesagt und die Nothwendigkeit anerkannt, die europäische Kontrolle aufrecht zu erhalten.

Der Zustand des Präsidenten von Nordamerika ist wieder bedenklich geworden. Am 17. früh repetirte das Fieber wobei der Puls auf 137 klag und Erbrechen erfolgte. Die Lage ist sehr kritisch. Man befürchtet, daß sich die Fieberdauer wiederholen. Dr. Bliss erklärte bereits gestern den Zustand des Präsidenten für gefährlicher, als in der ganzen Zeit seit dessen Antritt in Long-Branch.

Locales.

Merseburg, d. 19. September. Gestern Vormittag 10 Uhr fand in der Neumarktkirche die Einführung des Herrn Pastor Leuchter durch Herrn Konsistorialrath Superintendent Leuchner unter großer Betheiligung der Gemeinde statt. Nach der Einführung hielt Herr Pastor Leuchter seine Antrittspredigt. Die Kirche war festlich geschmückt.

Merseburg, d. 19. September. Gestern Nachmittag 5 Uhr setzte der Ton der Sturm- und Glocke die Bewohner unserer Stadt in bange Schrecken. Der prächtige Sommertag hatte viele ins Freie gelockt und auf allen Wegen begegnete man Spaziergängern die den schönen warmen Tag genießen wollten. Da mit einem Mal ertönte die Feuer- und Zung und Alt eilte auf den nächsten Wegen der Stadt zu. In dem Hause des Kaufmanns Heinrich Schulze jun. am Entenplan und kl. Ritterstraße Gede war Feuer in einem Korffalle u. gleichzeitig in dem daran stoßenden Hofe des früheren Börzen-Restaurants in einem Stroh- oder Heustalle ausgebrochen. Glücklicher Weise war es sehr zeitig in der Nachbarschaft bemerkt worden und wurde in seinen Anfängen bald bewältigt, so daß die Hausbesitzer ohne erheblichen Schaden und die Nachbarschaft mit dem bloßen Schrecken davon gekommen sind. Wie wir hören, war der Besitzer Herr H. Schulze jun. mit seiner Familie schon in den Mittagsstunden verweist, u. Herr H. Schulze sen. befand sich auf hiesigen Bahnhöfen in Gesellschaft. Wie das Feuer entstanden ist, ist bis jetzt unbekannt, jedenfalls läßt der Umstand, daß dasselbe zu gleicher Zeit an zwei verschiedenen Stellen entstanden ist, eine Brandstiftung vermuthen.

Merseburg. Der Männer-Turn-Verein unserer Stadt hielt am 17. Abends sein Abturnen. Am 18. folgte von Nachmittags 3 Uhr ab das Abturnen des Allgem. Turn-Vereins zu dem sich mehrere auswärtige Vereine als Gäste eingefunden hatten. Die verschiedenen Productionen, die einem zahlreichen Zuschauer-Publikum geboten wurden, wurden flott und im Allgemeinen mit ziemlicher Gewandtheit ausgeführt, und ließen erkennen, daß der Verein wirklich Lust und Liebe zur Sache hat. Gefelliges Zusammensein der Vereinsmitglieder und ein Ball im Schröder'schen Lokale (Thüringer Hof) beendete die Feier des Tages.

Am 18. früh vor 12 Uhr kehrten die 3. und 5. Schwadron des Thüring. Husaren-Regiments unter Führung des Herrn Majors v. Szezytnicki aus dem Manöver zurück, und bezogen ihre alten Quartiere.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln betrug in der Woche vom 11. bis mit 17. September cr. pro Stück 9 M. bis 12 M.

Vermischtes.

— Sojort wegen Thierquälerei verhaftet wurde am Donnerstag Mittag in Berlin ein roher Mensch, der Handelsmann August K., in der Ackerstraße wohnhaft. Derselbe hatte eine hochtragende Hündin noch als Ziehhund vor seinem Marktwagen benutzt. Während K. seine Waaren auf dem Wochenmarke des Alexanderplatzes feil bot, stand sein Wagen am Königsgraben. Als K. gegen 12 Uhr nach seinem Wagen sah, war sein Hund verschwunden. Derselbe hatte sich auf dem Hausflur des Hauses Königsgraben 12 verfrachten und dort 4 Junge geworfen, denen mittelbige Bewohner des Hauses eine alte Decke als Lagerstatt unterbreitet hatten. Als K. seinen Hund erblckte, malkträtrte er das arme Thier derartig mit Fußstößen in die Rippen, daß dasselbe in ein marckschütterndes Geheul ausbrach. Ein vorübergehender Polizeimeister des Alexander-Regiments abertirte einen Schußmann, welcher sojort zur Verhaftung des rohen Menschen schritt.

Gescher (Regier.-Bez. Münster). (Eine „buchshtäblich“ wahre Jagdgeschichte.) Dieser Tage gegen Abend gehen zwei Herren in den nahen Wald, um einen jungen Jagdhund zu probiren. Die einzige Waffe, die sie bei sich führten, war ein Spazierstock, den einer der Herren in der Hand hatte. Es dauert auch gar nicht lange, da fängt der Hund an, laut zu treiben und bald darauf wird auch der Hase sichtbar und ebenso der Hund etwa 100 Schritte hinter ihm. Nach einigen Kreuz- und Querzügen kommt Lampe in schräger Richtung auf die beiden Herren zu bis auf etwa 15 Schritt. „O! wie schön und schußgerecht“, sagt der den Spazierstock führende Herr, legt alsbald seinen Stock regrecht an die Wange und ruft mit dröhnender Stimme: „Bum!“ In demselben Augenblick stürzt der Hase hin, streckt alle Viere unter krampfhaftem Zucken vor sich und bleibt regungslos liegen. Der „Schüß“ wird leichenbläß, er zittert so stark, daß der Spazierstock seinen Händen entfällt. Sein Begleiter, ebenso erstarrt, ergreift alsbald den Stock, untersucht ihn, — aber es ist nichts als ein ganz gewöhnlicher Spazierstock. Während der Hund an den Haken herangekommen, beschneißelt ihn, der Hase regt sich nicht. Nun eilen die beiden Herren hinzu, — kaum, daß sie sich getrauen, das todte Thier anzurühren und alle drei betrachten schweigend und staunend den hingestreckten Lampe. Allmählig ermannen sie sich. Wie kann dieses möglich sein? war natürlich die erste Frage. Da entdecken sie an einem ganz dünnen, kaum einen Schritt entfernten Baume eine Hand voll Wolle und eine entsprechende kahle Stelle am Schilde des Hagens. Das Thier war im schnellen Lauf, die Augen nach den Jägern hin gerichtet, mit dem Schilde gegen den Baum gerammt und fiel in Folge dieses heftigen Stoßes gerade in dem Augenblicke tod zu Boden, als das „Bums“ erschallte. Trotz dieser Entdeckung und somit natürlichen Erklärung dieses merkwürdigen „Schusses“ wollte der „Schüß“ durchaus nichts mit der Jagdbeute zu thun haben und bestand anfänglich energig darauf, daß der Hase an der Stelle liegen bleiben sollte, wo er krepiert war. Der andere Herr war jedoch praktischer gesinnt, rollte ihn in sein Jagdtuch und brachte ihn seiner Frau Gemahlin nach Hause.

Nach dem neuen Posttarif

	Mark	Pf.
betragt das Porto für		
1) Postkarten	—	5
2) do. mit Rückantwort	—	10
3) Drucksachen bis 50 Gramm	—	3
über 50 bis 250 Gramm	—	10
250 = 500	—	20
= 500 Gramm bis 1 Kilo-		
gramm	—	30
4) Waarenproben bis 250 Gramm	—	10
5) Einschreibegeld (Rekommenda-		
tionsgebühr)	—	20
6) Postanweisungen bis 100 Mark	—	20
über 100 bis 200 Mark	—	30
= 200 = 400	—	40
7) Postvorschüsse bis 150 Mark für		
jede Mark	—	2
mindestens aber	—	10
8) Postanträge (Postmanbete) bis		
600 Mark	—	30
9) Local- und Local-Landbriefe ,		
frankirte	—	5
unfrankirte	—	10
10) Bestellung der Postsendungen:		
a. im Postort. Postanwei-		
fung	—	5
Wertbrief	—	5
gewöhnliche Packete bis 5 Kilo-		
darüber	—	10
b. außs Land. Brief mit		
Werth, Packete, Postanwei-		
ungen	—	10
11) Silbestellung (Expres), gewöhnliche		
und eingeschriebene Briefe im Ort		
außs Land à Kilometer	—	25
12) Behändigungs-Gehone		
von Behörden	—	10
von Privatn	—	20
13) Jährl. Zeitungs-Bestellgeld		
bei wöchentl. 1 malig. Erscheinen	—	60
= = 2-3 = =	—	1
= = 4-6 = =	—	1 60
= täglich 2 maligem	—	2
Bestellung für amtliche Verord-		
nungsblätter	—	65

Vermischtes.

— (Die Rehrseite des Münchener Schützenfestes.) Während der Festwoche wurden nicht weniger als 600 Federbetten, 312 Weinkleider, 247 Paar Stiefeln, 57 Kleiderkörbe, viele Dienstmannstärken, Hobel- und Drehbänke, ja selbst Wiegen und Stühle — in die städtische Hauptleihanstalt gebracht.

— (Warum) tragen unsere jungen Leute solche auffallende Härte? — Damit man nur ja um Gotteswillen nicht glaube, es seien Weiber. — Warum sagt man: Zum Hängen und Freien soll Niemand Rath verleihen? — Weil dieses die zwei einzigen Bande sind, die für ewig geknüpft werden.

— Eine sehr seltene Jagdbeute wurde kürzlich von einem Herrn in der Ritterflur bei Straßfurt gemacht. Derselbe schoß einen schwarzen Storch. Das Tier ist unter dem Bauche vom Halse ab von blendend weißer Farbe, sonst aber fohlschwarz, die Füße sind weiß. Zwischen den Flügelspitzen maß der Storch 1,90 m.

— (Aus der Schule.) Ein altenerburger Bürger theilt folgenden Dialog mit, den er am Seebantage mit einem dortigen Elementarschüler gepflegt hat. Bürger: Na, wie war's denn heut' in der Schule? Schüler: Scheene war'sch. Bürger: Na, was habt ihr denn gemacht? Schüler: Gefungen hammer, aber was, weß ich nicht mehr. Bürger: Und was habt ihr denn sonst noch gemacht? Schüler: Nu, dann hat uns der Herr Lehrer was aus einem Buche vorgelesen. Bürger: Was denn? Schüler: Ja, das weß ich doch noch wissen, besinne dich nur. Schüler (besinnt sich). Bürger: Na, weißt du denn gar nichts mehr? Schüler: Ja, — von den Pferden. Bürger: Von was für Pferden? Schüler: Die Pferde sein auf'm Schlachtfeld 'rumgelauten, wie die Soldaten todtgeschossen waren. Bürger: Das ist Alles, was du dir behaltn hast? Schüler: Ja! Bürger (entsetzt): Junge, was willst du denn eigentlich werden? Schüler: Droschkenfutcher.

— Man spricht in Gegenwart eines jungen Elegant von einer jungen Dame, die mehrere

Millionen im Vermögen hat, deren Eltern seit langer Zeit todt sind und die auch keine anderweitige Verwandte hat. Der Elegant jagt mit träumerischer Miene: „Das ist eine Familie, zu der ich gern in nähere Beziehung treten möchte.“

Wie oft klagt man selbst in besseren Hotels und Restaurants, wie in bürgerlichen Haushaltungen über das ausgelochte, saft- und kraftlose Suppenfleisch, welches man für unnützen Ballast des Magens hält; aber wie selten findet die Hausfrau auf Mittel und Wege, diesem Uebelstande abzuwehren!

Daß selbst viele praktische Köchinnen das Rindfleisch noch immer mit kaltem Wasser zu Feuer bringen, wodurch das Fleisch als Nahrung fast wertlos wird, sollte man kaum glauben und doch ist es so. Wollte man doch mal den Versuch machen, das Suppenfleisch mit Kochen dem Wasser zu entziehen und sich davon überzeugen, daß diese einfache Manipulation genügt, das Fleisch saftig und wohlschmeckend zu erhalten, und darauf hat der Fleischbrühe an Kraft fehlende durch geringe Zuthat von Liebig's Fleisch-extract zu ersetzen.

Die so mannigfache, vortheilhafte Vermerkung des Liebig'schen Fleisch-extract's dürfte selbst manchem Verehrer desselben noch viel zu wenig bekannt sein, trotzdem die „Henriette David'sche Kraftbrühe von Liebig's Fleisch-extract“, worauf nicht genug hingewiesen werden kann, in einer großen Anzahl von Rezepten die praktischste Verwendung desselben darlegt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel wollen wir nicht unterlassen auf die Bestimmungen der Gefindeordnung vom 8. November 1880 (hauptsächlich auf die §§ 5 bis 12) und der Polizei-Verordnung vom 29. August 1854 (N. Bl. S. 255) welche lauten:

§ 5.

A. Wer sich als Gefinde vermieten will, muß über seine Person frei zu schalten berechtigt sein.

§ 6.

Kinder, die unter väterlicher Gewalt stehen, dürfen ohne Einwilligung des Vaters, und Minderjährige ohne Genehmigung ihres Vormundes sich nicht vermieten.

§ 7.

Verheiratete Frauen dürfen nur mit Einwilligung ihrer Männer als Ammen oder sonst in Dienste gehen.

§ 8.

Nur wenn die Einwilligung in den Fällen der §§ 6 und 7 auf eine gewisse Zeit oder zu einer bestimmten Dienstherrschaft, ausdrücklich eingeschränkt worden, ist die Erneuerung derselben zur Verlängerung der Zeit oder bei einer Veränderung der Herrschaft erforderlich.

§ 9.

Dienstboten, welche schon vermietet gewesen, müssen bei dem Antritte eines neuen Dienstes die rechtmäßige Verlassung der vorigen Herrschaft nachweisen.

§ 10.

Leute, die bisher noch nicht gedient zu haben angegeben, müssen durch ein Zeugniß ihrer Obrigkeit darthun, daß bei ihrer Annehmung als Gefinde kein Bedenken obwalte.

§ 11.

Hat Jemand mit Verabstimmung der Vorschriften §§ 9, 10 ein Gefinde angenommen: so muß, wenn ein anderer, dem ein Recht über die Person oder auf die Dienste des Angenommenen zusteht, sich meldet, der Mieths-Contract als ungültig sofort wieder aufgehoben werden.

§ 12.

Außerdem hat der Annehmende durch Uebertretung dieser Vorschriften eine Geldbuße von Drei bis Dreißig Mark an die Armenkasse des Ortes verurteilt.

B. Nach § 1 der Verordnung wegen Einführung von Gefinde-Dienstbüchern vom 29. September 1846 ist jeder in Gefinde-Dienste tretende oder die Dienstherrschaft wechselnde Dienstbote verpflichtet, sich mit einem Gefinde-Dienstbuche zu versehen.

Da diese Vorschrift zum größten Nachtheile für die Gefinde-Verhältnisse bisher häufig außer Acht gelassen worden ist, so verordnen wir auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, daß ein jeder Dienstbote, der dem § 1 des Gesetzes vom 29. September 1846 zuwider ohne Gefindebuch angetroffen wird, zur sofortigen Beschaffung eines solchen anzuhalten und außerdem in eine Polizei-Strafe bis zu 1 Thlr. zu nehmen ist.

aufmerksam zu machen.

Merseburg, den 16. September 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Heiraths-

Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort d. Inst. „Frigga“ Berlin, Bülowstr. 102 (größt. Institut) Statut §. 20 S. Marke.

Gesucht

wird von einem anständig gebildeten Fr. eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder auch in einem Geschäft. Antritt kann sofort oder später erfolgen. Gest. Anerbieten wolle man an Fr. **Elise Wenzel** in Gamburg a. S. einfinden.

Ein freundliches Familienlogis ist zu vermieten zum 1. October zu beziehen **Dom Braubausstr. Nr. 7.**

Freitag den 16. d. ist auf der Lauchhütter Straße eine Wagenackse gefunden, abzuholen **Weißensfelder Straße Nr. 5.**

Ein Paar Käuferchweine stehen zum Verkauf. **Neumarkt Nr. 33.**

Futterkartoffeln, à Str. 1,50, verkauft **Kurth,** Unteraltanburgr.

Verloren.

Sonntag den 18. d. M. wurde ein Portemonnaie nebst Inhalt am Willeiswalter hiesigen Bahnhof's Vormittags 10 Uhr verloren; der ehrliche Finder möge im **Borwerk 9** es dem Hauswirth gegen Belohnung abgeben.

Geschäftsberichte.

Werke.

Preis-Courante.

Die

A. Leidholdt'sche Buchdruckerei

(vorm. L. Jurk)

MERSEBURG,

Altenerburger Schulplatz 5,

empfehllich

zur Anfertigung von **Druckarbeiten**

jeder Art

namentlich in Buntdruck

bei schnellster Bedienung und billigster

Preistellung.

Adresskarten.

Plakate.

Visitenkarten.

!!!! Interessanteste Wochenschrift!!!!

Deutsches Montags-Blatt.

Dieses beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenschrift zählt die ersten Autoren Deutschlands zu seinen ständigen Mitarbeitern, es interessiert seine Leser durch eine Fülle von Mittheilungen und Anregung aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nation. Die Zuverlässigkeit der politischen Informationen des „**Deutschen Montags-Blattes**“, die Frische seiner literarischen und künstlerischen Mittheilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts machten es bald zur

gelesensten

literarisch-politischen Wochenschrift Deutschlands. Der Abonnementspreis beträgt nur 2 Mk. 50 Pf. für das Vierteljahr und nehmen alle **Buchhandlungen und Postanstalten** (Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste) Bestellungen entgegen.

versendet auf gest. Verlangen die **Probe-Nummern Expedition des „Deutschen Montags-Blattes“, Berlin SW.**

Winter-Saison 1881 & 82.

Hiermit beehren wir uns den Eingang der für die

Herbst- und Winter-Saison erschienenen Neuheiten

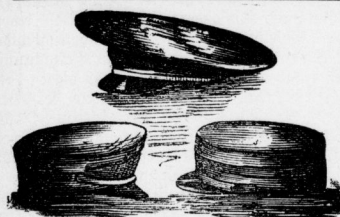
in seidenen, wollenen, halbseidenen, halbwollenen und Fantasie-Kleiderstoffen, in Confections-Gegenständen: als Costumes im einfachen und reichsten Genre, Havelocks und Paletots in Plüsch, Sammet, Seide und Wolle, Regenmäntel, sowie sämtlicher in die Manufactur- und Modewaarenbranche einschlagenden Artikel ergebenst anzuzeigen und empfehlen solche

in grossen Sortimenten und reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Bei Einkäufen von 5 Mark an 5 % Rabatt.

Lehmann & Schmidt,

Leipzig, Markt 17.



J. G. Knauth & Sohn,

pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Fabrik u. Lager, 8 Entenplan 8,



zeigen den Empfang für Herbst- und Winter-Saison ergebenst an, und empfehlen ihr größtes Lager in den feinsten wie ordinären **Hüten** für Herren, Knaben und Kinder in Seide, Cylinder neueste Form, Filz, Stoff, Tuch, Veller und Loden. **Mützen**, neueste Form und Farbe für Herren, Knaben und Kinder in Plüsch, Buckskin, Tuch, Sammet u. Noppenstoff. **Handschuhe**, Glacé, Wildleder u. Buckskin. **Hosenträger** in Borde, Gummi, Patent- und Geradhalter. **Shlipse**, Chemisettes, Trauerflor, Regenröcke und Embleme u. s. w.

Alle Bestellungen, Aenderungen und Reparaturen unserer Verkaufs-Artikel werden billigst berechnet. Auch werden Pelzfachen jetzt schon reparirt und Damen- und Herren-Pelze neu überzogen.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu jeder **Reparatur der Luftdruck-Bierapparate**, sowie der neu vorgeschriebenen Einrichtung der **Luft-Kessel-Verschraubung** prompt und billigst.

C. G. Weber,

Unteraltenburg Nr. 63.

Solche sind beim Restaurateur Friedrich Bernide daselbst einzusehen.

Damen finden Monate zuvor discrete u. freundl. Aufn. **Pauline Hartmann**, Leipzig-Gutrigsch, Quersstr. 264 b.

Die Oberstabsarzt **Dr. Müller'sche Miraculo-Injection**

heilt gefahrlos in drei bis fünf Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositar: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Dieselbe hat sich in ganz kurzer Zeit einen Weltruf erworben und wird von den hervorragendsten medicinisch. Autoritäten angewandt u. empfohlen.

Ein gut gebildetes **Madchen** sucht Stellung als Unterföhrung der Hausfrau oder in einem Geschäft gleich oder später anzutreten. Gefäll. Offerten m. Aufschrift „Mädchenstellung“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine elegante **ostpreussische Fuchshüte**, 4 Jahr alt, flotter Gänger, steht zu verkaufen **Markt 33.**



Bekanntmachung.

Die Amtsblatt-Verordnung vom 14. August 1875 (A. Bl. S. 210) bez. unsere Bekanntmachung vom 14. September 1873 welche lautet:

1) Wer zum Zweck des Verzuges seinen gewöhnlichen Aufenthalt hier aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seines Staats- und Communalsteuerzettels sich persönlich oder schriftlich im hiesigen Polizei-Büreau abzumelden und anzugeben wohin er zu ziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung erteilt.

2) Wer an hiesigen Orte seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage, nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Aufenthaltsorte erteilten Abmelde-Bescheinigung im Polizei-Büreau persönlich oder schriftlich zu melden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben.

3) Wer seine Wohnung innerhalb hiesiger Stadt wechselt, ist verpflichtet dies innerhalb dreier Tage im hiesigen Polizei-Büreau persönlich oder schriftlich zu melden.

4) Zu den unter 1, 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Diensthöten, Gefellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines acht-tägigen Zeitraumes nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

5) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder verhältnismäßiger Haft, wird vielfach nicht beachtet. Wir bringen dieselbe mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß wir künftig nach dieser Vorschrift unnachlässiglich verfahren werden. Merseburg, den 15. September 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Frau **Clara Marie Schulze** geb. Jung in Säckudig betreibt das von dem verstorbenen Kaufmann **Johann Christian Schulze** daselbst unter der Firma **Joh. Chr. Schulze** in Säckudig errichtete Geschäft unter derselben Firma fort; eingetragen zufolge Verfügung vom 6. September 1881. Merseburg, den 6. September 1881.

Königliches Amts-Gericht III.

(Hierzu eine Beilage.)

Specialität!

Echt böhm. Kettfedern,

billige Betten,

das vollständige Gebett von

25 Mark an,

hält stets größtes Lager hier

B. Levi,

Delgrube 4,

früher Gotthardtstraße.

Bergmann's

Cheerschwefel-Prise

bedeutend wirksamer als Iberschwefel, vermindert sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Wer täglich an Stück 50 Pf. in den beiden Apotheken.

Frauen- u. Jungfrauen-

Verein St. Margimi.

Mittwoch den 21. Nach-

mittags von 2 Uhr an Nähen im Herzog Christian. Die geehrten Damen werden gebeten, sich recht zahlreich zu betheiligen.

Familien-Nachrichten.

Die erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Marie von einer gefunden Tochter zeigt statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.

Frankfurt a/M., den 16. Sept. 1881.

v. Wietersheim,

Haupt-Steueramts-Assistent.

Nothkappchen.

Erzählung a. d. Haide von **Clara Waldheim.**

(Fortsetzung.)

Das Duell.

Die ersten Strahlen der Morgenjonne flogen grüßend über die Erde; aber nur die Vögel sang'n ihr entgegen, die Menschen lag'n noch der Ruhe ab und der Tau lag perlend auf den geschlossenen Blumen.

Schon seit länger als einer halben Stunde schritt Rhoden am Plage des Rendezvous auf und ab. Obgleich er seinen Gegner noch nicht so früh erwarten konnte, hatte es ihn doch nicht länger zu Hause gelitten. Die Nacht, deren Stille ihm nicht die mindeste Zerstreuung gewährte, hatte ihn fast rasend gemacht vor Zorn, und wie er rastlos auf und leise Flüche zwischen den Bäumen murrte, sah man es ihm an, daß er darnach dürstete, seine Rache im Herabblut seines Gegners zu kühlen.

Herbert kam nach seiner Meinung noch zu früh und war einigermaßen erstaunt, seinen Gegner schon hier zu finden. Er befand sich in einer zu friedlichen verständlichen Stimmung, als das er nicht einen Versuch hätte machen sollen, den Streit in Güte beizulegen. Rhoden jedoch, der in seiner Erbitterung keine Grenzen kannte wies ihn schroff zurück.

Die Pläze wurden eingenommen, und das Duell ohne Zeugen begann.

Herbert traf den Vogel im tausenden Flug und den Hasen im pfelgeschwinden Lauf; aber sollte er sich an dem Manne vergeifern, der nur gestern in allen seinen Hoffnungen unbarmerzig getäuscht worden? Seine Kugel flog in den nächsten Baumstamm.

Rhoden schrie auf in wildem Zorn. „Das ist der letzte Hohn, den ich mir antun lasse!“ rief er bebend, erhob sein Pistol und drückte auf Geratewohl los.

Der Pulverdampf verzog sich, und Herbert stand ruhig und unbewegt auf seinem Plage.

„Ha!“ rief Rhoden fassungslos, „noch einmal!“

Herbert warf seine Waffe ins Gras und schritt auf den Gegner zu.

„Lassen wir es jetzt gut sein, mein Herr,“ sprach er besänftigend. „Der Ehre ist genug gesehen, und wir können als Männer in Frieden scheiden. Wünschen Sie es, so nehme ich die Worte zurück, die Veranlassung zu diesem Duell gaben.“

Rhoden trat abwehrend zurück, und ein Blick unfähiger Verachtung traf sein Gegenüber. „Feigling!“ mischte er.

In Herbert's Augen blickte es an. Ohne ein Wort zu erwidern, schritt er zu dem Plage zurück, wo sein Pistol am Boden lag. Er hob es auf und legte zum zweiten Mal an, sicher und ohne Zaudern.

Der Schuß krachte, Blut färbte Rhodens dunkle Waden, er taumelte und sank zu Boden.

„Barmherziger Gott, Sie haben ihn erschossen!“ Leonie stürzte aus dem nächsten Gebüsch und warf sich mit gerungenen Händen über den Daliegenden.

„Er ist todt, todt!“ jammerte sie, „und ich habe es verschuldet!“

Erst jetzt ging Herbert ein Licht auf über ihr gefrigtes Benehmen. Er kniete gleichfalls neben dem Gefallenen nieder. „Beruhigen Sie sich,“ sagte er Leonie emporhebend, er muß betäubt sein, die Kugel kann ihn nur gestreift haben.“

In der That erwies sich die Wunde nur als ein Streifschuß, der eine augenblickliche Besinnungslosigkeit hervorgerufen hatte.

„Ich eilte, etwas Wasser aus dem See herbeizuholen,“ sprach Herbert weiter, „und dann, geben Sie Acht, wird er sich bald erholen.“

Sie winkte ihm, noch ohne ein Wort hervorbringen zu können, daß er thun möge, wie er gesagt, aber ihr großes, weitgeöffnetes Auge hing mit qualvoller Spannung an Rhoden's bleichem Antlit.

Als Herbert mit dem Wasser im Gut zurückkam, hatte sie bereits ihre gewohnte Ruhe wiedergefunden. Sie hatte ihr Taschentuch genommen,

tauchte es in das frische Raß und band es dem Verwundeten um den Kopf.

„Er beginnt zu atmen,“ sagte Herbert, jetzt wird er bald die Augen aufschlagen. Gottlob, daß das so glücklich abgelaufen ist.“

„O gehen Sie, gehen Sie, drängte Leonie, „lassen Sie mich mit ihm allein!“

Er erfüllte ihr Begehrt, eiferead, daß sein Verweilen von keinem Nutzen sein, vielmehr den Verwundeten zu neuer Aufregung veranlassen könne.

Als Rhoden die Augen aufschlug, stand Leonie in ihrer ruhigen Haltung neben ihm. Sie neigte kaum bemerkbar das Haupt zu ihm herab, als sie in höflich kühlem Tone fragte:

„Wie befinden Sie sich jetzt, Herr Rhoden? Soll ich Ihnen behüßlich sein, sich zu erheben?“

„Wo bin ich?“ fragte Rhoden mit noch schwacher Stimme, während er sich mit Leoniens Hilfe aufrichtete und an die Moosbank lehnte. „Ach, ich entsinne mich, ich hatte ein Duell, oho!“ Der Zorn begann von Neuem in ihm zu kochen. Er suchte mit den Blicken nach seinem Gegner, und seine Hand tastete nach der Waffe.

Leonie stand mit verschränkten Armen vor ihm.

„Ja,“ entgegnete sie, „Sie hatten ein Duell, das ohne gefährliche Folgen abgelaufen wäre, wenn Sie nicht das edelmüthige Anerbieten Ihres Gegners mit einer Beleidigung zurückgewiesen hätten. Haben Sie sich jetzt weit genug erholt, um mich ruhig anhören zu können?“

Er blickte sie erstaunt fragend an.

„Sie werden jetzt, wenn Sie es vermögen, ruhig nach Hause gehen, werden dort, um Herbert in seiner Stellung als königlicher Beamter nicht zu schaden, nichts von Ihrem Duell erwähnen, vielmehr aussagen, Sie hätten sich Ihre Verletzung durch einen Sturz auf die spitzen Kiesel oder dergl. zugezogen, und zwar dies Alles ohne mich abmachen, denn ich mag nicht lügen; Sie werden auch weiter keine Schritte thun, Ihre thörichte und grundlose Rache zu verfolgen.“

Sein Antlit war, während sie sprach, immer erkaunter und spöttischer geworden.

„In der That, mein Fräulein, unterbrach er sie jetzt, „Sie geben hier Befehle —“

„Die Sie befolgen werden!“ fiel sie entschieden ein. „Und um Weitläufigkeiten zu vermeiden, will ich gleich vorausschicken, daß ich Mittel habe, Sie zu zwingen.“

Sie zog den Brief hervor, bei dessen Lectüre Herbert sie gestern angetroffen.

„Sie werden ihn nicht mißbrauchen,“ sprach sie, ihn fest anblickend, indem sie ihm denselben reichte.

Rhoden hatte kaum einen Blick auf das Papier geworfen, als er noch bleicher wurde als zuvor. Leonie hatte ihm nicht zuviel zu getraut. Er hätte das Papier, den einzigen Beweis einer jergam verhehten Schuld, mit einer Bewegung vernichten können, aber er ließ es unverfehrt auf den Rasen niederfallen.

Leonie hob es auf. „Niemand kennt seinen Inhalt,“ sagte sie, Niemand außer mir. Wollen Sie thun, wie ich andeutete, so soll mein Vater selbst niemals erfahren, daß die Banknoten, mit denen Sie ihn bezahlt haben, verfälscht sind, daß sie selbst das Mitglied einer Fälscherbande —“

„Hören Sie auf, Leonie!“ bat er flehend.

„Sie können dann mir den Betrag zurückerstatten, ich selbst werde ihn einwechseln, bevor mein Vater noch eines der gefälschten Papiere ausgegeben hat, und Sie können dann, wenn Sie wollen, ungefährdet eine andere, weniger schmackvolle und weniger gefährliche Bahn beschreiten.“

Sie hielt inne. Er hatte das Haupt in die Hand sinken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz u. Umgegend.

— In Weiskensels haben die Stadtverordneten zur Deckung der durch die Einführungsfeierlichkeiten beim Dienstantritt des Bürgermeisters Welfer aus Nordhausen entstandenen Kosten 500 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt. K a m b u r g. Eine sonderbare Mißgeburt kam im Laufe voriger Woche im Stalle des

Gutsbesthers Mäder zu Wichmar zur Welt. Trotz thierärztlicher Hilfe konnte dort eine Kuh nicht zum Kalben kommen und mußte endlich, um ihre Qualen zu endigen, getödtet werden. Und was fand man beim Öffnen des Thieres? Ein ungefährt einen Centner schweres — Schwein! Einem Kalbe ähnlich waren nur Maul, Fell und Farbe, der übrige Körper der Geburt gleich aber ganz und gar einem Schweine. Abg. K. Bl.

Halle. Bei der mündlichen Abiturientenprüfung im Stadtgymnasium am 17. d. Mts. haben sämmtliche Examinanden das Zeugniß der Reife erhalten. — Wegen des in Angriff genommenen Abzugs der Hausmannstürme, ist der Ostmarkt bis auf Weiteres nach dem großen Berlin verlegt. — Zu der am 24. d. Mts. beginnenden bis 29. d. Mts. dauernde Gemüße u. Obst-Ausstellung in der Gernerbe u. Industrie-Ausstellung sind bereits zahlreiche Zusagen und Anmeldungen eingegangen, und wird eine starke Beteiligung erwartet. Platzmiete wird nicht erhoben, Anmeldungen nimmt bis zum 23. d. Mts. der Handelsgärtner D. Wolf entgegen, die Eröffnung findet am 24. 12 Uhr Mittag statt. — Der Besuch der Ausstellung ist noch immer zahlreich, vom 15. d. Mts. werden 3839, u. vom 16. 615 Personen gemeldet.

— In Erfurt hat die Firma M. u. H. Magnus aus Königsberg mit dem Bau einer zweiten Gasanstalt vor dem Schmiedstädter Thor begonnen, die zunächst nur zur Beleuchtung des Terrains außerhalb der Wälle zu dienen hat. Zeitz. Am 15. d. Mts. feierte der Besitzer des Gasthofs „zu den drei Schwänen“ das 300 jährige Bestehen seines Gasthofs. Eine über dem Thorweg des Hauses befindliche Tafel zeigt drei Schwäne und die Jahrzahl 1581.

— Eine aufregende Scene spielte sich am Mittwoch Morgen im Schlachthause zu Zeitz ab. Eine zum Schlachten bestimmte Kuh wurde wild und nahm den sie fesseln wollenden Fleischergefelln vor die Hörner, der Gefährdete konnte sich indeß ohne bedeutenderen Schaden genommen zu haben aus dem Stalle retten, in welchem nun das wüthende Thier herumtobte. Schließlich mußte ein in der Nähe wohnender als guter Schütze bekannter Herr herbeigeholt werden, der sich auf den über dem Stalle befindlichen Boden, von dort durch die in der Decke befindliche Luke auf die Treppe begab und auf dieser stehend das Thier erschoss.

— Ein trauriges Verhängniß ereilte am Mittwoch Abend den Bahnassistenten Kneisel auf der Station Reuden. Genannter Herr war zum Stationsvorsteher in Dingelstedt avancirt und befand sich gerade bei der Abfertigung des letzten Zuges auf Station Reuden, als er durch einen noch nicht bekannt gewordenen Zufall unter die Räder eines Wagens gerieth und von diesen zermalmt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Familie ohne Ernährer.

Vermishtes.

Die bekannte Gemüthlichkeit auf der Pferdebahn wird durch die folgende dröllige Scene drastisch illustirt. Künftig wurde ein Pferdebahnmagen vor der Potsdamerbrücke in Berlin aufgehalten, weil man ein hochbeladenes Schiff durchlassen mußte. Auf dem Vorderperren des Wagens standen ein Schlächtergeffelle und ein greifer General, der in Gala-Uniform von der Parade kam. Als das Niederlassen der Brücke etwas lang dauerte, schrie der Schlächterjunge ungeduldig einem der Arbeiter zu: „Lude, spüte Dir doch'n bißchen, jlobst De etwa, ich und der herr General können hier'n ganzen Morjen Waulaffen seilhalten?“ Der General schaute seinen Gefährten quert etwas verblüfft an, dann aber machte er gute Miene zum bösen Spiel und lachte.

— Es war am dritten Tage des Musikfestes zu Schwerin, am Tage des Künstlerconcerts. Die ausgezeichnete Primadonna Rosa Sander aus Hamburg hatte den Enthusiasmus des Publikums durch ihre vollendeten Vorträge auf die Höhe des Siedepunktes gebracht. Da trat ein kritischer Warner auf und suchte mit Hilfe eines classischen Quats Del in die brausenden Wogen zu gießen und sprach: „Und der Mensch vergöttere die Sander nicht.“

— er Füllter Mauerer hat bei fünf Schuß die Scheibe nicht getroffen. Der das Schießen beaufsichtigende Hauptmann ist darüber sehr ergrimmt und sagt wütend: „Geben Sie mir mal Ihr Gewehr her, ich werde Ihnen zeigen, wie man schießt.“ Er schießt und trifft ebenfalls nicht; schnell gefaßt, sagt er: „Sehen Sie, so schießen Sie, Sie Bierhühler!“ Beim nächsten Schusse passierte ihm dasselbe Malheur. Er weiß sich jedoch auch diesmal zu helfen, indem er sagt: „Und so schießt Ihr Freund, der Tippler!“ Beim dritten Schuß trifft er dann endlich die Scheibe. Stolz das Gewehr an Mauerer zurückgebend, sagt er: „Sehen Sie, so schießt Ihr Hauptmann!“

— Als Curiosum erzählt die „Charlottenburger Ztg.“, daß ein dortiger Einwohner von einem Amtsgericht eine gerichtliche Vorladung erhalten habe, in welcher wörtlich zu lesen steht, daß der Betreffende sich an einem näher bezeichneten Termine „mit seiner verstorbenen Ehefrau“ an Gerichtsstelle einzufinden habe. Wie der Mann das fertig bringen wird, ist uns vorläufig noch ein Räthsel.

— „Es ist Nichts mit den Kindern!“ klagt ein Freund dem andern. „Hat man Söhne, die halbwegs gesunde und gerade Glieder haben, so kommen sie zum Militär; und hat man hübsche und normal gewachsene Töchter, so — kommt's Militär zu ihnen.“

München, im September. Der Vorstand der Bäckervereinigung in München macht bekannt, daß von jetzt ab die Backwaren, insbesondere Weißgebäck nicht mehr zur Auswahl bereit liegen, sondern von den Bäckern an die Käufer verabreicht werden, damit die Käufer die Semmeln nicht erst lange in der Hand herumdrücken, ehe sie eine Semmel kaufen.

— (Mißverständniß.) Hauptmann: „Feldwebel! machen Sie die Leute darauf aufmerksam, daß beim heiligeren Himmel heute Abend 9 Uhr der Komet erscheinen wird, und lassen Sie dann Punkt 9 Uhr die Mannschaft auf dem Kasernenhof antreten. Von dort aus läßt sich die Beobachtung — wie bemerkt, bei heiterem Himmel — vortheilhaft bewerkstelligen. Also Punkt 9 Uhr. Ich werde dann selbst zum Kasernenhof kommen, um den Kometen und speziell den Haarschweif desselben zu explizieren. Es ist das bei Soldaten um so mehr angebracht, als die alte Mär in dem Kometen den Voten des Krieges erblickt, und kann eine Exultation nicht zum Nachtheil der Mannschaft ausschlagen, vorausgesetzt, daß absolutes Stillschweigen beobachtet wird.“ — Feldwebel: „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ — Auf Befehl des Herrn Hauptmanns wird heute Abend 9 Uhr auf dem Kasernenhofe ein Komet als Kriegsbote auf einer alten Mähre erscheinen. Deshalb Alle Punkt 9 Uhr auf dem Kasernenhofe antreten, wo Herr Hauptmann sich selbst einfänden und den Haarschweif der alten Mähre explizieren wird. Ich bemerke noch, daß diese Mähre des Kriegsbotes ausschlägt und derselben also Keiner zu seinem Nachtheil nahe kommen darf. Was der Kriegsbote zu sagen hat, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel erscheint, das werdet Ihr heute Abend aus seinem und des Hauptmanns Munde hören. Aber absolutes Stillschweigen ist zu beobachten, damit der Feind nichts erfahre. Sonst soll ein Donnerwetter!!! Habt Ihr mich verstanden?“

Essen, 16. September. Von den gestern auf der Zechen „Zollern“ durch schlagende Wetter verunglückten 23 Personen sind, der „Essener Ztg.“ zufolge, außer den vier sofort Getödteten Zipper noch zwei gestorben. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt, wahrscheinlich ist dieselbe durch Fahrlässigkeit eines Bergarbeiters herbeigeführt. Die durch die Bergbehörden sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Beamten der Zechen keine Schuld trifft, die Wetterführung ist intakt, der Betrieb ist nicht gestört. Späteren Nachrichten zufolge sind von den gestern auf der Zechen „Zollern“ Verunglückten noch weitere drei gestorben, so daß die Zahl der Todten zusammen 9 beträgt. Acht Personen, welche leicht verwundet waren, sind dagegen wieder arbeitsfähig. Als Ursache der Explosion betrachtet man, wie der „Westfälischen Zeitung“ gemeldet wird, das Abgehen eines Schusses vor einem Orte, wo das Schießen ausdrücklich verboten war. Die Zechen „Zollern“ gehört dem Westfälischen Grubenverein.

— Ein Tänzerin sagte zu einer anderen, daß diese nicht so lange auf einem Beine stehen könne wie sie, und erhielt zur Antwort: „Ja, das ist wahr, das kann auch nur eine Gans!“

— „Wie alt sind Sie?“ frag man die reizende Tochter einer liebenswürdigen Schauspielerin. — „Fünfhüch Jahre und ein halbes“ erwiderte sie, „aber jagen Sie es Mama nicht!“

— Ein Seefahrer bemerkte folgendes in seinem Taschenbuche: Wir segelten in einer Entfernung von 5 Stunden der Insel Teneriffa vorüber, deren Bewohner uns sehr mittheilig schienen. — Der Bassist des Operpersonals vom Stadttheater in R. hatte das Glück, in der Oper: „Das Nachtlager in Granada“ ungemein und namentlich bei den Damen zu gefallen. Als es daher kurze Zeit darauf hieß, der berühmte Bassist gehe von der Bühne, rief eine Dame in größter Ersta: „Am Gotteswillen, nur kein Nachtlager“ ohne R.“

— (Fleischer = Großmüthigkeit.) Eine Frau kommt zu einem Fleischer, dessen Sohn Schauspieler geworden und verlangt für einen Grofschen Wurst. Der Fleischer holt eine ganze Wurst herbei und will davon abschneiden. Es entspinnt sich zwischen Beiden folgender Monolog: „Ich habe gestern Abend Ihren Sohn Komödie spielen sehen — alle Achtung.“ — „Sie haben meinen Sohn gesehen?“ — Er rückt mit dem Messer einen Zoll weiter. — „Er sah wunderhübsch aus! Aee, was der für eine Figur spielt!“ — „Hm! Nun ja, hübsch gewachsen ist er!“ — Er rückt zwei Zoll weiter. — „Und gespielt hat er — na, ich sage Ihnen — ich habe den Hendrichs in dieser Rolle gesehen — Ihr Sohn kann's noch weit bringen, so weit wie Hendrichs!“ — „Meinen Sie?“ — Das Messer macht Hienenschritte. — „Ihr Sohn kann noch an's Hoftheater kommen! Das ist ein Genie, ein zweiter Devrient, ein Döring!“ — „Ein Devrient? Ein Döring? — Da — hier haben Sie die ganze Wurst!“

— In Lübeck wird jetzt die Prügelstrafe wieder eingeführt, wenigstens wird dieselbe in einer Bekanntmachung des Polizeiamtes wegen Verhütung des übermäßigen Genusses von Branntwein und sonstigen geistigen Getränken vom 2. November 1839, die jetzt erneuert veröffentlicht wird, allen solchen Personen angedroht, die in trunkenem Zustande sich auf den Gassen u. antreffen lassen, und so öffentlichen Vergerniß Veranlassung geben, resp. Störungen der Ruhe und Siderheit veranlassen.

— Bei einer in Vandorf stattgefundenen Hochzeit hat sich eine junge Frau zu Tode getanzt. Sie wurde von den Hochzeitsgästen ununterbrochen zum Tanzen angefordert, und that mehrmals die Aeußerung: „Es ist mir seltsam zu Muth.“ Bald darauf wurde ihr unmöglich, sie wurde auf das Sopha gesetzt; nach kurzer Zeit war sie todt.

Zeitungslesern

bietet das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Obiegenheit seines Inhalts die interessanteste und angenehmste Lektüre. In Folge dessen vermochte es sich einen lesenden Stimm von ca. 70,000 Abonnenten zu erwerben und gleichzeitig zu der gefeierten und verbreitetsten Zeitung emporzuheligen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeit. lesenden Publikums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“ in der That, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beuadelt eine gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung und unterbält Special-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem „B. T.“ schnelle und zuverlässige Berichte. Umfassende Handelszeitung u. Courzettel der Berliner Börse. Vollständige Ziehungslisten der Preussischen u. Sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere. Ausgedehnte Anwendung des Telegraphenverkehrs und deshalb frühzeitige Meldung aller wichtigen Ereignisse. Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Heftlichen des „B. T.“ in ausgedehntem Maße bespelt, außerdem erscheinen in denselben Romane u. Novellen unserer ersten Autoren. Das Roman-Heftchen des nächsten Quartals bringt u. A.: „Der neue Abscheer“, Roman von Frig. Maubner. Dieser erste größere Roman des bekannten Verfassers von „Nachberühmten Muffern“ ist dem bewegten Treiben unserer Tage entnommen und schildert mit scharfer Satyre und dichterscher Kraft manderlei wunder Stellen unserer heutigen Berliner Gesellschaft. Das „B. T.“ wird durch sein

Perfollkommnung und Erweiterung seines Inhalts bemühte bleiben sich nicht allein auf dem erreichten Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu ziehen. Die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ empfangen außerdem drei werthvolle Separat-Beilagen: das illustrierte Wochensblatt „ULK“, das belletristische Sonntagsblatt: „Deutsche Lesesalle“ und die alle 14 Tage erscheinende landwirthschaftliche Fachzeitschrift: „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ zu dem enorm billigen Abonnementpreise von 5 Mark 25 Pf für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt sogleich annehmen, damit die Zusendung des Blattes vom 1. October ab pünktlich erfolge.

— Unter dem Titel: „Der Kapitalist“ erscheint vom 2. October ab eine Zeitschrift, Verlag der Exped. des „Kapitalist“, Berlin W., Magdeburgerstr. 22, von streng unabhängiger Tendenz, die für die Anlage in Wertpapieren dem Privatmann ein unentbehrliches Rathgeber werden soll. Bei dem beispiellos billigen Preise (sie ist jährlich nur 50 Pfennig, jeden Sonntag eine Nummer) wird dem Blatte eine große Verbreitung nicht fehlen.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a. S. am 17. Septbr. 1881.

Preise mit Ausschluß der Courtagen bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 kg fest, 210—225 M., exquisite Waare bis 240 M. bez.
 Roggen 1000 kg fest bis 198 M. bez.
 Gerste 1000 kg matt, Landgerste 170—180 M., Czevalier- 155—200 M., abfallende Sorten billiger.
 Gerstmalz; 50 kg 14,50—15,25 M.
 Hafer 1000 kg 152—164 M., neuer 156 Mt.
 Hülsenfrüchte 1000 kg Victoria-Erbsen 235—245 M., Linen 50 kg 19—23 M.
 Rammel 50 kg 25,50—26,50 M.
 Weiz 1000 kg Donau- 148—152 M., ameritan. 152—156 M.
 Delaaten 1000 kg Raps 258—265 M., ohne Angebot.
 Wollamen 50 kg blauer 32—33 M
 Stärl: 50 kg fest 23,50—23,75 M.
 Spiritus 10,000 Liter-Proz. loco höher, Kartoffel: 61 M., Rüben- 39,50 M.
 Solardöl 50 kg 8,75—9 M.
 Walzmehl 50 kg fremde 5 M., deutsche 5,25—5,50 M.
 Futtermehl 50 kg 8,50 M.
 Kleie, Roggen- 50 kg 6,30—6,60 M., Weizenschaale 5,25 M., Weizenrieselschle 6,10—6,25 M.
 Deltuchen 50 kg loco und Termine 7,25—7,40 M

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

vom 12. bis 18. September 1881.

Geburtheilungen: der Gashofbesitzer M. R. Anton in Rabenow mit A. E. vonhardt, Sand 19; der Kanzlei-Assistent F. E. Peter mit S. R. A. Weder, Neumarkt 21; der Gärtner F. F. M. Wenz mit S. E. J. Fuhrmann, Friedrichstr. 10; der Tischler F. F. Hoffmann, Brausestr. 16, mit P. B. Höpfer, Teichstr. 7.

Gestorben: dem Kutsher G. Hemmann eine T., Friedrichstr. 8; dem Metallarbeiter R. Schmidt eine T., Oberaltenburg 15; dem Bureau-Arbeiter A. Richter eine T., Breitestr. 14; dem Kücheneimer S. Krauth eine T., Entenplan 8; dem Zimmermann H. Schröpfer eine T., Unteraltenburg 28; dem Färbereimeister G. Martens eine S., Delzange 5; dem Handarb. K. Hesselbarth eine S., Krauststraße 2; dem Zimmermann E. Tisch ein S., Hältestr. 19; dem Geschirrführer S. Hoffmann ein S., Teichstr. 10.

Gestorben: des Steinbruderbesizers F. W. Marcus S. Friedrich Wilhelm 2 M., Krämpfe, Virili 11; des Handarb. W. Eckardt L. Anguste Louise, 6 M., Krämpfe, gr. Sigistr. 4; des Schauspieler H. Müller S. Heinrich Decker, 6 M., Krämpfe, Margaretenstr. 5; des Schneidermeister L. Börsel Ehefrau Friederike Amalie geb. Wogler, 29 J. 11 M., Lungentuberculose, Neumarkt 4; des Handarb. R. Seydler L. Emilie Marie, 2 J. 6 M., Schwäche, Sand 21.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. vacat.
 Stadt. Gestandt: Marie Minna Clara, T. des Handarb. Stahlberg; Marcus Hermann, S. des Handelsmanns Kühn; Hermann Gerhardt Karl, S. des Postillon Schmidt; Emma Frieda Hulda, T. des Metallarbeiters Zuchardt; Amalie Joh. E. des Schlossers Dohmann; Anna Dittke, eine unebel. T. — Gestorben: der Gashofbesitzer M. R. Anton in Rabenow mit Frau A. E. geb. vonhardt hier. — Beerdigt: den 14. Septbr. der jüngste S. des Steinbruderbesizers Karis; den 16. der jüngste S. des Schauspieler S. Müller; den 17. die jüngste L. des Handarb. Eckardt; den 19. die einzige T. des Handarb. Seydler.

Neumarkt. Gestorben: der Königl. General-Commissions-Kanzlei-Assistent Peter mit Frau S. R. A. geb. Weder. — Beerdigt: die Ehefrau des Schneidermeisters u. Schultzeheisters Dörfler.

Altenburg. Gestandt: Johanne Anna, T. des Zimmermeisters. Senf; Anna Frieda, T. des Metallarbeiters Dehm; Friedrich Max, S. des Schuhmachers Wischmann; Paul Max, S. des Dachdeckers Kunze. — Gestorben: der Tischler F. F. Hoffmann mit Frau P. B. Höpfer.

Predigt-Anzeigen.

Gottesackerkirche: Donnerstags, Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heincken.

50
 der „Z...
 In
 neue C...
 über a le
 Label
 — Die
 der Berl
 Die
 Journa
 seinen
 dem f...
 an an
 Preis
 Re
 P
 größtes,
 Wille, a
 tiefere in
 ungen
 modurch
 Pel
 liefern
 preis
 und
 i
 He
 Aus
 Ni
 Actien
 empfi
 zur flei
 Solid
 Preis
 Bu
 B
 Jahrg
 & M
 nimt
 Buch
 Le

50 Pf. Der Kapitalist 50 Pf.

Finanzblatt für Jedermann.
— Erscheint jeden Sonntag. —
Herausgegeben von der Redaction

der „Ziehungsliste sämtlicher auslosbaren Effecten“, begründet in Grünberg 1855.

Inhalt jeder Nummer: Leitartikel über alle finanziellen Tagesfragen, über neue Emissionen etc. — Wochenschau der deutschen Börsen. — Mittheilungen über alle wissenswerthen Vorgänge auf dem Effectenmarkt. — Dividenden-Tabellen. — General-Versammlungen. — Coupons-Ausreichungen — Briefkasten (finanzielle Rath's-Ertheilung für die Abonnenten. — Courszettel der Berliner und Frankfurter Börse. — Inserate.

Dieses im Interesse des Privatpublicums herausgegebene Journal wird streng unparteiisch und objectiv gehalten und seinen Lesern ein solider und zuverlässiger Wegweiser auf dem schwierigsten Gebiete der Kapital-Anlage sein.

An abonnirt bei allen Postämtern (Postzeitungs-Preisliste XI. Nachtrag Nr. 2234 a.) für nur **50 Pf. vierteljährl.**
Redaction und Expedition des „Kapitalist“, Berlin W.,
Magdeburger Str. 22.

Bestell-Ghein

In das Kaiserl. Postamt zu
D. Unterzeichn. bestell' hiermit **1 „Der Kapitalist“** (Postzeitungs-Preisliste XI. Nachtrag 2234 a.)
pro IV. Quartal (October-December) 1881 und fügt den Abonnementsbetrag von **50 Pf.** bei.
Unterzeichn.:
Ort, Datum:

Leipzig E. KOHLMANN Gröpl. 85

CONGESSIO- nirtes A uswanderungs- BUREAU

Broschüren über Ländereien in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	werden gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken (zur Deckung des Posti) gratis zugesandt.
--	--

Kostensfreie Erthellung von Auskünften über Auswanderung nach allen Theilen der Welt.

Zum 1. Octbr. er suche ich eine **unmöbl. Wohnung** mit Stallung für 4 Pferde
Lieutenant **von Köppen**,
Weissenfels.

Unteralfenburg 47
ist eine Wohnung zu vermieten und Neujahr zu beziehen **F. Witter.**

Presskohlensteine,

größtes, jetzt existirendes Format, von vorzüglicher Heiße kraft empfehle ich pro Wille, ab Fabrik auf dem Neumarkt Markt 9,00, frei Stall Markt 10,50.

Briquettes

Liefere in jedem Quantum zum **billigsten** Sommerpreis. Die Lieferungen geschehen nur in rechteckigen Wagen mit beigelegtem Ladeschein, wodurch Irrthümer im Zählen ausgeschlossen sind.

Max Thiele, Rofmarkt 12.

Petroleum Lagerhaus Merseburg

liefert reines Petroleum stets zum **billigsten Tagespreise** auch franco Dürrenberg, Corbetha, Mücheln und Lauchstädt und bittet um gefällige Ordres

Joh. Frdr. Beerholdt.

Möbel

in **größter Auswahl** empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie die **Möbel-Handlung von Herm. Jul. Krieger,**

Leipzig. Peterstraße 35 (3 Rosen).

Ausschank der Nürnberger Actien-Bierbrauerei | **C. Adam,** | Ausschank der Nürnberger Actien-Bierbrauerei

Gotthardtsstraße Nr. 22,

empfehl' seine bedeutend vergrößerten und elegant eingerichteten Localitäten zur fleißigen Benutzung.

Solide Preise | Nürnberg Schankbier, | Solide Preise
vorzüglich,

Delicateffenbuffett,

gr. Auswahl der gelesesten Zeitungen und

Zeitschriften.

Billard. Separat Zimmer für geschloss. Gesellschaften ist noch f. einig. Abende frei. **Billard.**

Bestellungen auf die mit 1. October beginnenden neuen Jahrgänge von: **Daheim, Modenwelt u. Ueber Land & Meer,** sowie auf alle in- u. ausländischen Journale nimmt entgegen und liefert prompt und kostenfrei ins Haus die **Buchhandlung von P. Steffenhagen.**

Lexica in allen Sprachen, **gut erhalten, 30 — 40 % billiger** als im Neukauf liefert **P. Steffenhagen's** Buchhandlung.

Fleischofferte.

Dem P. T. Publikum Merseburgs, sowie meinen werthen Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab nachstehende Preise festgesetzt habe:

Rindfleisch à Pfd. 50 Pf.
Hammelfleisch à Pfd. 50 Pfg.

Außerdem sämtliche andere Fleischwaaren, Würstl etc. **preiswürdig, billig und gut.**
Gustav Penschel, Fleischermeister, Saalstraße 4.

Landwirthschaftlicher Verein für Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Kaiser-Wilhelmshalle.
Der Vorstand. G a a f e.

Haupt- und Schluß-Ziehung 5. Klasse

III. Lotterie von Baden-Baden
5000 Gewinne, darunter Hauptgewinne i. B. von 60,000, 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 3000 u. s. w.

Original-Vollloose à 10 Mark sind bei den bekannten Collectionen, sowie durch Unterzeichneten zu beziehen.

A. Molling, General-Debit Berlin W., Friedrichstraße 180.

40 Musiker | Leipzig. | 40 Musiker

Ausstellungs-Halle (Königsplatz).

Täglich während der Michaeliwoche
Monstre-Concerte und Kunst-Vorstellungen.

Auftreten von **40 der besten Künstler der Welt.** Concert von der vollständigen **Capelle des Kgl. Sächs. 8. Inf. Reg. Nr. 107** unter Leitung des **Kgl. Musikdir. Herrn Walther,** sowie von der Capelle des Hauses unter Leitung des Herrn **Musikdirector F. Haedicke.**

An Sonntagen, Mittwochs und Sonnabends finden **2 Vorstellungen** statt.
Beginn der 1. Vorstellung Nachm. $\frac{1}{4}$ 4 Uhr, do. der 2. Abends $\frac{1}{8}$ 8 Uhr.

Fritz Römling.
1 Loge à 6 Plätze pro 10 Mk., 1 ein. Logenplatz 2 Mk., Nummerirter Platz 1 Mk. 50 Pf., Parterre 1 Mk., Legter Platz 50 Pf.

40 Musiker | Leipzig. | 40 Musiker

Ein Logis

Per October suchen wir für unser Contor einen **Lehrling.**
Athens & Rende, Halle a. S.

ist an ruhige Leute zu vermieten u. 1. October zu beziehen; zu erfragen **Dom 10.**

An unsere Leser.

Das **Merseburger Kreisblatt** (amtliches Organ des landrätlichen Kreises Merseburg) wird vom

== 1. October d. J. ab ==



als Tageblatt



erscheinen, und somit jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Nachmittags 3 Uhr

zur Ausgabe gelangen.

Für das IV. Quartal d. J. behalten wir das seitherige Format aus verschiedenen Gründen bei, werden aber mit dem nächsten Jahrgang eine Vergrößerung des Formats eintreten lassen.

Durch die neue Einrichtung und durch die von uns eingegangenen Verbindungen werden wir in der Lage sein, unsern geehrten Abonnenten

die wichtigsten politischen Nachrichten und Ereignisse an demselben Tage zugänglich machen zu können, an dem dieselben in den ersten Zeitungen erscheinen.

Wir werden ferner über die Verhandlungen des Reichstages, der beiden Häuser des Landtages, der Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden, des Schwur- und Schöffengerichts und der hiesigen größeren Vereine berichten und allwöchentlich mehrere von bewährter Feder allgemein verständlich geschriebene Leitartikel und Uebersichten bringen.

Nachrichten aus der Stadt, dem Kreise und der Provinz, Kirchen- und Standesamts-Anzeigen, Post- und Eisenbahn-Angelegenheiten, Markt- und Börsenberichte werden ebenso wie Gemeinnütziges und allgemein interessirende Entscheidungen der Gerichte jederzeit gebührende Berücksichtigung finden.

Auch für ein interessantes Feuilleton werden wir Sorge tragen und das neue Quartal mit der Erzählung „Am Grabe der Mutter“ von P. Böttcher beginnen.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß wir durch unsere neue Einrichtung den Wünschen eines großen Theiles des geehrten Publicums im Kreis und Stadt Merseburg entgegen gekommen sind und bitten daher höflichst, da wir den Preis für unser Blatt, trotz der bedeutenden Aufkosten viel niedriger gestellt haben als jedes Gleiche der Provinz, um gütige Unterstützung unseres Unternehmens durch recht zahlreiche Abonnements.

Ausgabestellen.

Im Interesse unserer geehrten Abonnenten haben wir uns veranlaßt gesehen, für das Kreisblatt **Ausgabestellen** zu etabliren und zwar:

- 1) beim Kaufmann Herrn **D. Teichmann**, Unteraltenburg 48,
- 2) im Verkaufsstelle des **Consum-Vereins**, Lindenstraße 14,
- 3) beim Kaufmann Herrn **M. Apig** in der Bahnhofstraße an der Schulbrücke,
- 4) = = = **B. Fritsch**, Gotthardtsstraße 19,
- 5) = = = **A. Meyer**, Oberbreitestraße 10,
- 6) = = = **M. Thiele**, Roßmarkt 12,
- 7) = Buchhändler = **P. Steffenhagen**, Burgstraße 13,
- 8) = Kaufmann = **A. B. Sauerbrey**, Oberburgstraße 7,
- 9) = = = **Ferd. Scharre**, Neumarkt 77,
- 10) in der **Druckerei** selbst, Altenburger Schulplatz 5,

Wir eruchen daher ergebenst Diejenigen, welche das Blatt von einer dieser Ausgabestellen abholen lassen wollen, das **Abonnement** an der betr. Stelle selbst aufzugeben; Diejenigen aber, die dasselbe fernerhin in ihre Behausung geschickt haben wollen, das **Abonnement** in der Expedition oder bei unserm Colporteur **Jankus** rechtzeitig anzumelden und zu erneuern.

Außer durch die **Kaiserliche Post** kann das Blatt auch ferner durch **Vermittelung sämtlicher Amtsboten**, die zur Annahme von Abonnements ermächtigt sind, bezogen werden.

Abonnements-Bedingungen.

Der **praenumerando** zahlbare Abonnementspreis beträgt pro Quartal:

ohne Zubringerlohn **1 Mk. 20 Pf.**, mit Zubringerlohn **1 Mk. 40 Pf.**, bei Bezug und Abholung von der Post **1 Mk. 50 Pf.**, bei Bezug durch die Stadt- und Landpostboten **1 Mk. 90 Pf.**

Insertions-Bedingungen.

Gleichzeitig eruchen wir unsere geehrten Inserenten gefälligst davon Kenntniß zu nehmen,

daß die **4 gespaltene Corpuzzeile** oder deren Raum für Hiesige **5 Pf.** (ein Preis wie ihn keine so gelese Zeitung stellt), und für Auswärtige **10 Pf.** beträgt. Für Inserate von 1-2 Zeilen **20 Pf.** Für **Reclamen** die 3 gespaltene Petitzelle **30 Pf.** Inserate nehmen alle **Annoucen-Büreaus Deutschlands** an,

daß wir **größere** für das nächste Stück unseres Blattes bestimmte **Inserate stets am Tage zuvor** erbitten müssen, daß kleinere Inserate im nächsten Stück nur Aufnahme finden können, wenn sie bis **Vormittag 9 Uhr** aufgegeben werden, daß **alle einmaligen** und **alle kleineren Inserate stets bei der Aufgabe zu bezahlen sind**, soweit nicht **dieserhalb andere Uebereinkommen** bereits bestehen oder getroffen werden.

Annahmestellen von Inseraten für das **Merseburger Kreisblatt** befinden sich bei den Herren

G. Lots und **P. Steffenhagen**, Burgstrasse.

Merseburg, im September 1881.

Die Expedition des Merseb. Kreisblatts.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.